

Wiesbaden, 9. September 2008

Pressegespräch

„Atypische Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt“

am 9. September 2008 in Frankfurt am Main

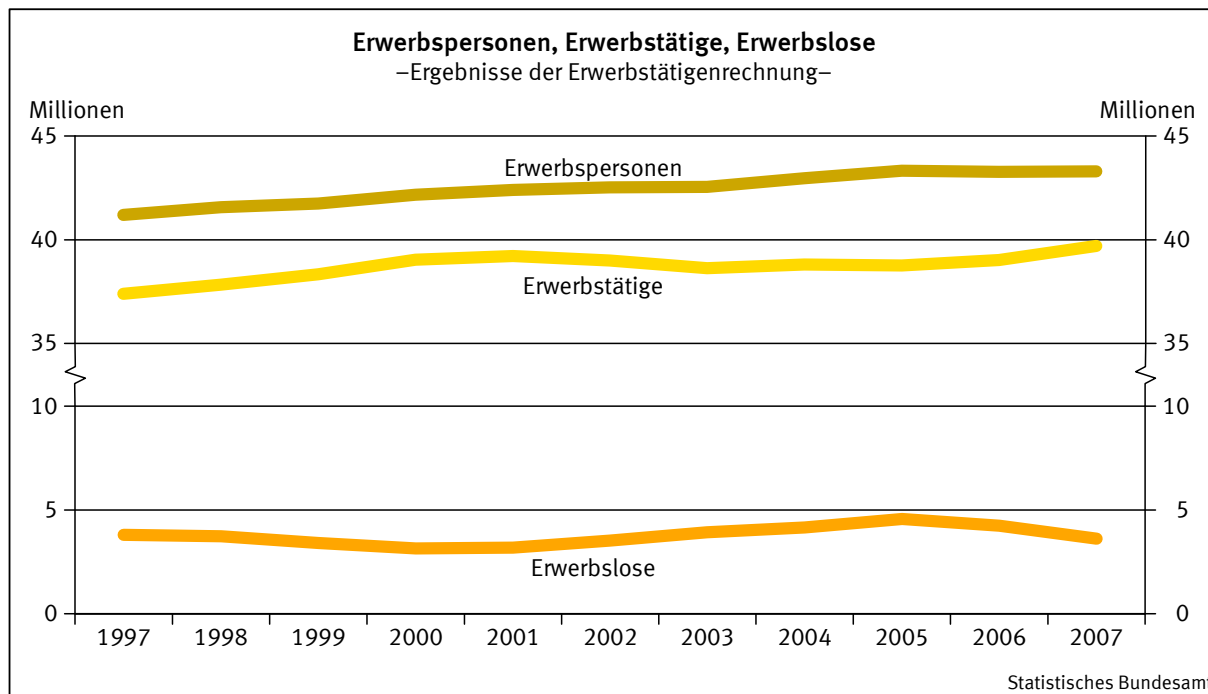
Statement des Leiters der Abteilung „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“ Wolfgang Strohm

— Es gilt das gesprochene Wort —

Sehr geehrte Damen und Herren,

der deutsche Arbeitsmarkt hat sich nicht nur seit der letzten Aufschwungphase, sondern auch mit Blick auf die letzte Dekade positiv entwickelt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist zwischen 1997 und 2007 trotz der konjunkturellen Eintrübung zu Beginn des Jahrzehnts um gut 2,3 Millionen gestiegen. Auch die Erwerbslosenzahl hat sich günstig entwickelt. Obwohl sie von 2002 bis 2005 einige Jahre lang deutlich angestiegen war, lag im Saldo die Erwerbslosigkeit im Jahr 2007 um rund 200 000 Personen niedriger als noch 1997.

Schaubild 1



Allerdings hat im letzten Jahrzehnt am Arbeitsmarkt auch eine weitere Entwicklung stattgefunden, vor deren Hintergrund die positive Gesamtbilanz ebenfalls beleuchtet werden muss. Die Arbeitswelt ist längst nicht mehr allein durch sogenannte Normalarbeitsverhältnisse geprägt; oft als atypisch bezeichnete Beschäftigungsverhältnisse gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Die arbeitsmarktpolitischen Reformen der letzten Jahre sollen einen verstärkten Einsatz von Zeitarbeit und Mini-Jobs ermöglichen. Teilzeitbeschäftigung wird heute längst als alltägliche Beschäftigungsform wahrgenommen. Dies alles hat dazu geführt, dass der Arbeitsmarkt in Deutschland in den letzten zehn Jahren bunter geworden ist.

Wir möchten heute den Fragen nachgehen: Welcher Art sind die Jobs, die in den letzten zehn Jahren entstanden sind? Ist atypische Beschäftigung dabei ein quantitativ bedeutsames Phänomen? Kann man von einer Erosion des Normalarbeitsverhältnisses sprechen? In welchen Wirtschaftszweigen und unter welchen Personengruppen ist atypische Beschäftigung besonders verbreitet?

Die sogenannten Normalarbeitsverhältnisse zeichnen sich dadurch aus, dass sie in Vollzeit und dauerhaft ausgeübt werden. Ein Normalarbeitnehmer arbeitet direkt im Unternehmen seines Arbeitgebers, das heißt, in dem Unternehmen, mit dem er oder sie den Arbeitsvertrag geschlossen hat. Bei Zeitarbeitnehmern, die von ihrem Arbeitgeber, der Zeitarbeitsfirma, an andere Unternehmen verliehen werden, ist das nicht der Fall. Zudem sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitneh-

Seite - 3 -

mer über ein Normalarbeitsverhältnis in die sozialen Sicherungssysteme wie Arbeitslosenversicherung, Rentenversicherung und Krankenversicherung integriert. Das heißt, sie erwerben über die von ihrem Erwerbseinkommen abgeführten Beiträge Ansprüche auf Leistungen aus den Versicherungen.

Atypische Beschäftigungsverhältnisse erfüllen eines oder mehrere dieser Kriterien nicht. Ist Normalarbeit in der Regel darauf ausgerichtet, den eigenen Lebensunterhalt und eventuell den von Angehörigen zu finanzieren, so kann atypische Beschäftigung diesen Anspruch nur bedingt erfüllen. Sie ist nicht mit prekärer Beschäftigung gleichzusetzen, da zur Einstufung eines Beschäftigungsverhältnisses als prekär auch die persönliche Berufsbiografie und der Haushaltskontext des/der Beschäftigten berücksichtigt werden müssen. Außerdem kann eine atypische Beschäftigung absichtlich gewählt sein, da sich dadurch berufliche und andere persönliche Interessen besser kombinieren lassen.

Zu den atypischen Beschäftigungsverhältnissen zählen wir bei unseren folgenden Betrachtungen:

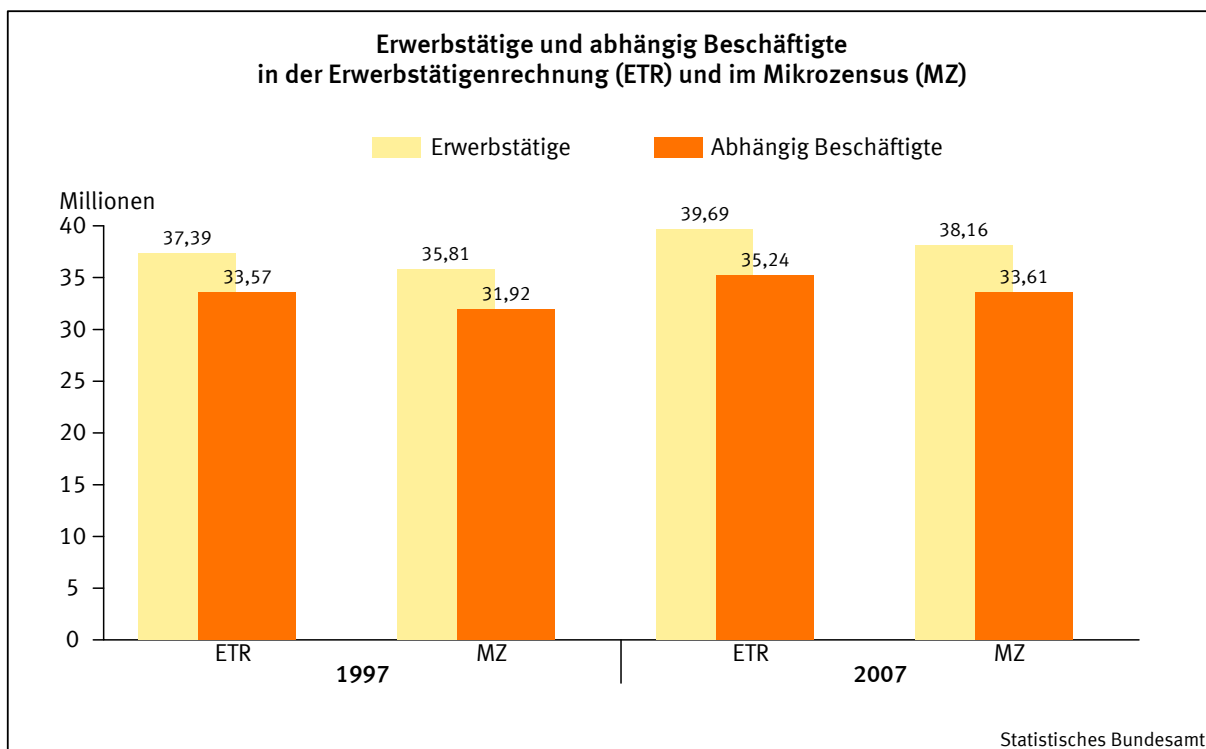
- Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden Arbeit pro Woche,
- geringfügige Beschäftigung,
- befristete Beschäftigung und
- Zeitarbeit, auch Leiharbeit oder Arbeitnehmerüberlassung genannt.

Die Entwicklung des Normalarbeitsverhältnisses und atypischer Beschäftigung lässt sich mit Hilfe des Mikrozensus betrachten, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Europa. Wir beschränken uns dabei auf die Gruppe der abhängig Beschäftigten im Erwerbsalter von 15 bis 64 Jahren, soweit sie nicht in Bildung oder Ausbildung sind. Diese Gruppe befindet sich in einem Lebensabschnitt, in dem Erwerbsarbeit in deutlich stärkerem Maße als Schwerpunkt der Lebensgestaltung gesehen wird, als beispielsweise während der Ausbildung oder im Ruhestand. Zudem wird jeweils nur die Haupterwerbstätigkeit betrachtet.

Seite - 4 -

Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass die Erwerbstätigenzahlen des Mikrozensus in der Summe rund 1,5 Millionen unter den anfangs genannten liegen, die aus der Erwerbstätigenrechnung (ETR) stammen. Diese Abweichungen sind vor allem auf die unterschiedlichen statistischen Methoden und Verfahren der beiden Datenquellen zurückzuführen. Die ETR schätzt die Gesamtzahl der Erwerbstätigen unter Verwendung aller verfügbaren Quellen und liefert damit das umfassendste Bild zur Erwerbstätigkeit in Deutschland.

Schaubild 2



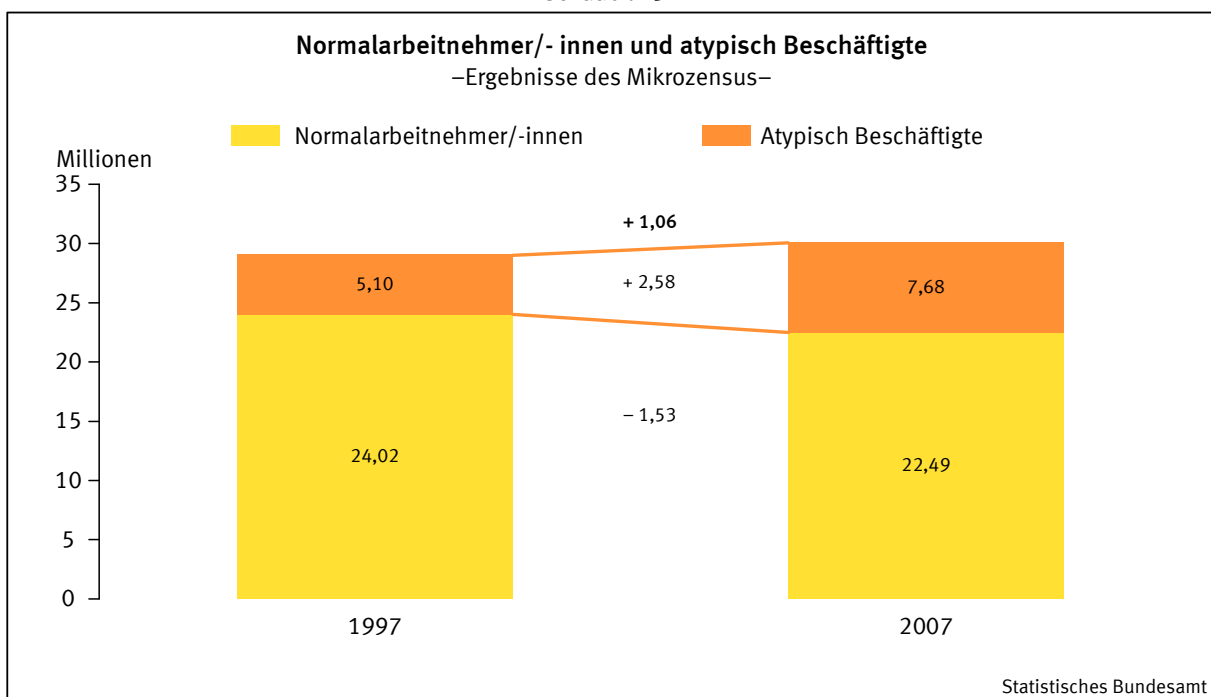
Beim Mikrozensus handelt es sich um eine Haushaltsbefragung, die jährlich bei einem Prozent der Bevölkerung in Deutschland mit Auskunftspflicht durchgeführt wird. Er ist *die* Datenquelle in Deutschland mit tiefer gehenden Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt, insbesondere mit Blick auf sozio-demografische Merkmale der Erwerbsbevölkerung.

Für den hier angestellten Zehnjahresvergleich liefert der Mikrozensus aussagekräftige Zahlen, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau als die Erwerbstätigenrechnung.

Beschäftigungszuwachs der vergangenen zehn Jahre ist vor allem auf atypische Beschäftigung zurückzuführen

Zwischen 1997 und 2007 ist die Zahl der Personen, die ihre Haupttätigkeit in einem Normalarbeitsverhältnis ausgeübt haben, um 1,5 Millionen gesunken. Das heißt, trotz des seit 2005 stattfindenden Aufbaus an Normalarbeitsverhältnissen bleibt die Gesamtentwicklung mit Blick auf das vergangene Jahrzehnt deutlich negativ.

Schaubild 3



Demgegenüber hat die Zahl atypisch Beschäftigter in diesem Zeitraum um 2,6 Millionen zugenommen. Auch während des Aufbaus an Normalbeschäftigungsverhältnissen von 2005 bis 2007 ist die Zahl atypisch Beschäftigter weiter gestiegen.

Das heißt, im Saldo sind in den vergangenen zehn Jahren rund 1,1 Millionen mehr atypisch Beschäftigte hinzugekommen als die Zahl der Personen in Normalarbeitsverhältnissen per Saldo zurückgegangen ist. Der beobachtete Zuwachs an abhängiger Beschäftigung in diesem Zeitraum ist Ergebnis der deutlichen Zunahme an atypischer Beschäftigung.

Aus diesen Zahlen lässt sich nicht schließen, in welchem Ausmaß Normalarbeitsverhältnisse durch atypische Beschäftigungsverhältnisse ersetzt wurden oder atypische Beschäftigung in ganz anderen Zusammenhängen neu entstanden ist, während Normalarbeitsverhältnisse abgebaut wurden.

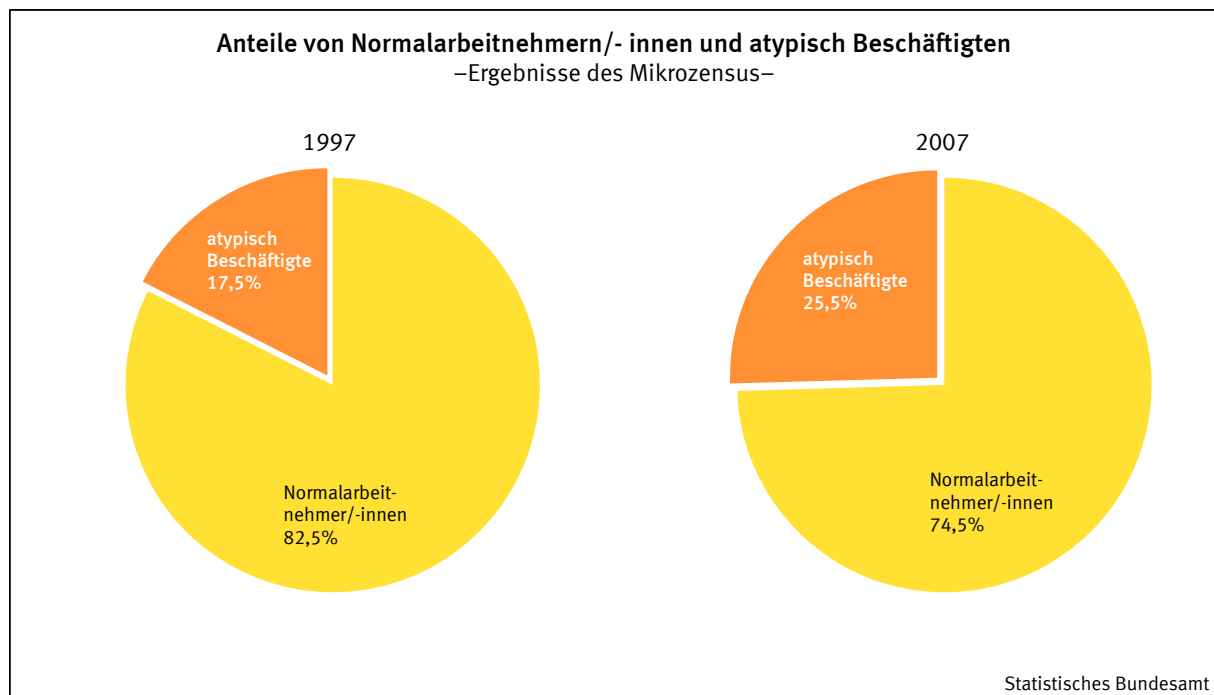
Seite - 6 -

Das Normalarbeitsverhältnis bleibt trotzdem auch 2007 die dominante Form abhängiger Beschäftigung

Trotz dieser Entwicklung bleibt das Normalarbeitsverhältnis auch 2007 die dominierende Beschäftigungsform.

Knapp drei Viertel der abhängig Beschäftigten im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in Bildung oder Ausbildung waren, befanden sich 2007 in einem Normalarbeitsverhältnis. In konkreten Zahlen gesagt, arbeiteten von den 30,2 Millionen abhängig Beschäftigten 22,5 Millionen in einem Normalarbeitsverhältnis. Entsprechend waren 25,5% oder gut ein Viertel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer atypisch beschäftigt. Diese Gruppe umfasste 2007 7,7 Millionen Personen.

Schaubild 4



Die Bedeutung des Normalarbeitsverhältnisses hat – wie wir sehen konnten – in den letzten 10 Jahren abgenommen. Setzt man diese Veränderungen allerdings in Relation zur Gesamtzahl der abhängig Beschäftigten, so stellt sie sich weniger dramatisch dar. Trotzdem ist die Entwicklung unverkennbar: Der Anteil der Personen in einem Normalarbeitsverhältnis ist seit 1997 um 8,0 Prozentpunkte gesunken. Er lag vor zehn Jahren noch bei 82,5%. Spiegelbildlich ist der Anteil atypisch Beschäftigter im Zeitraum von 1997 bis 2007 von 17,5% auf 25,5% gestiegen.

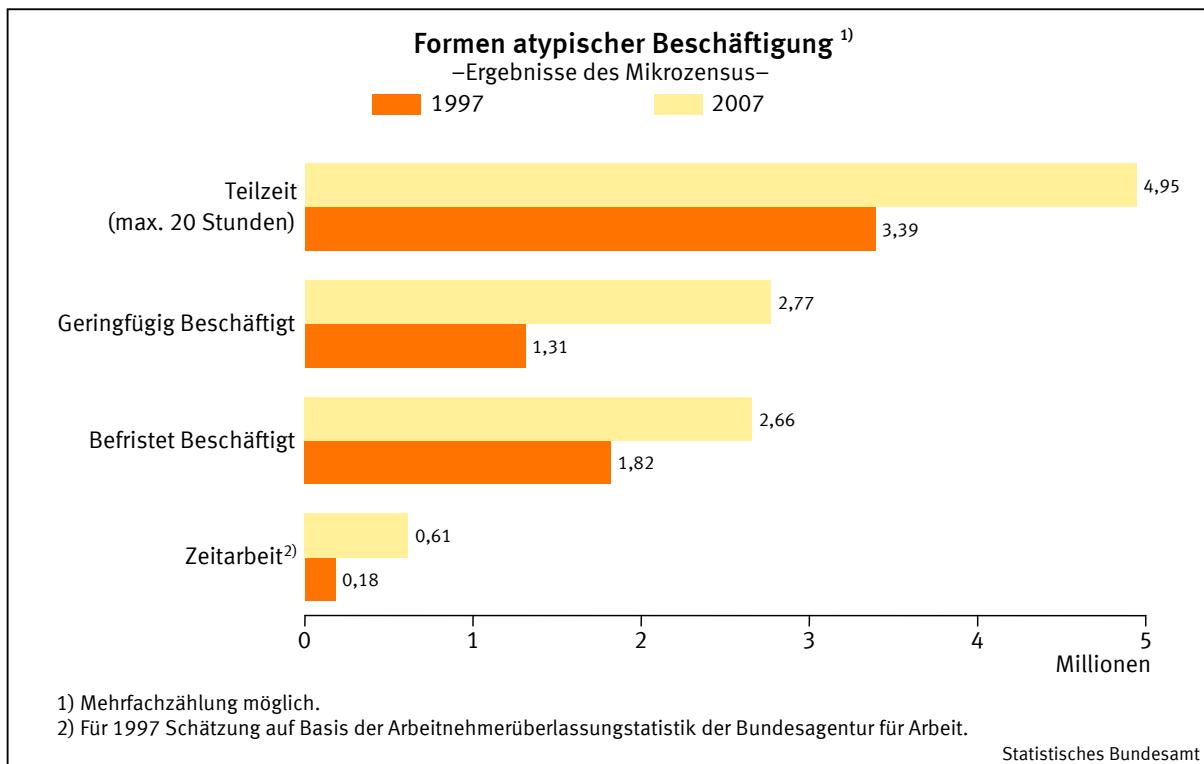
Seite - 7 -

Zeitarbeit wächst besonders dynamisch, Teilzeitbeschäftigung ist mengenmäßig am bedeutendsten

Die einzelnen Formen atypischer Beschäftigung sind in unterschiedlichem Umfang verbreitet und haben diesen darüber hinaus in den letzten zehn Jahren unterschiedlich stark verändert.

Knapp 5 Millionen oder 16,4% der abhängig Beschäftigten befanden sich 2007 in einer Teilzeitbeschäftigung mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 20 oder weniger Stunden. Geringfügig Beschäftigte waren 2,8 Millionen Personen und nicht wesentlich weniger, nämlich 2,7 Millionen, waren befristet beschäftigt. Zeitarbeitnehmer spielten 2007 quantitativ noch eine geringe Rolle: sie machten gerade 614 000 oder 2,0% der abhängig Beschäftigten aus.

Schaubild 5



Wichtig zu bemerken ist, dass es zwischen den Gruppen atypisch Beschäftigter mehr oder minder ausgeprägte Überschneidungen gibt. So waren 2007 beispielsweise 2,1 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gleichzeitig geringfügig und in Teilzeit beschäftigt.

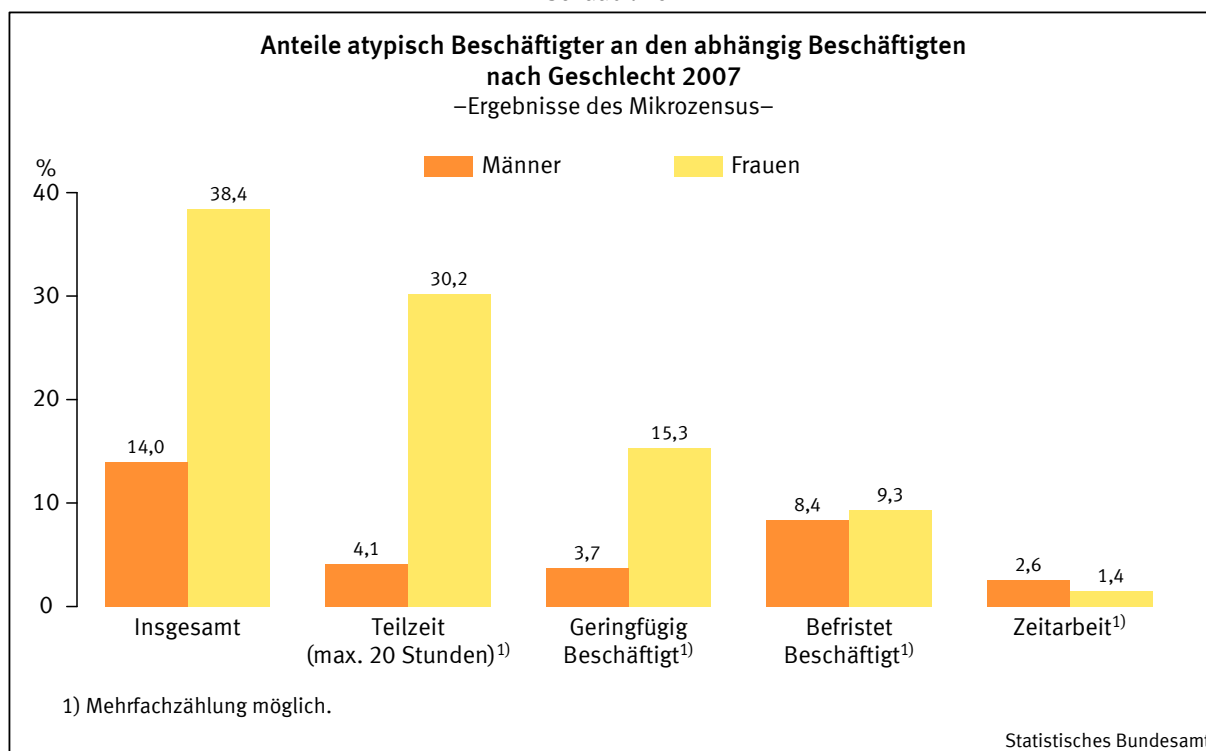
Die Zahl atypisch Beschäftigter hat in allen Formen zugenommen. Quantitativ am bedeutendsten ist die Steigerung der Teilzeitbeschäftigten von über 1,5 Millionen. Relativ betrachtet entspricht das einer Zunahme von gut 45%. Die Zahl der Zeitarbeitnehmer ist zwar absolut nur um gut 430 000 gestiegen, was allerdings einer enormen Steigerung um 235% gleichkommt.

Seite - 8 -

Anteil der Frauen in atypischer Beschäftigung immer noch mehr als zweieinhalbmal so groß wie der der Männer

Arbeitnehmerinnen befanden sich im gesamten betrachteten Zeitraum viel häufiger in atypischer Beschäftigung als ihre männlichen Kollegen. 2007 waren es 38,4% der abhängig beschäftigten Frauen und nur 14,0% der abhängig beschäftigten Männer. Zehn Jahre zuvor lagen die entsprechenden Anteile noch bei 29,7% beziehungsweise 7,7%. Damit ist der Anteil der Arbeitnehmer relativ gesehen stärker gestiegen als der der Arbeitnehmerinnen, der Abstand bleibt aber auch 2007 – wie zu sehen ist – deutlich.

Schaubild 6



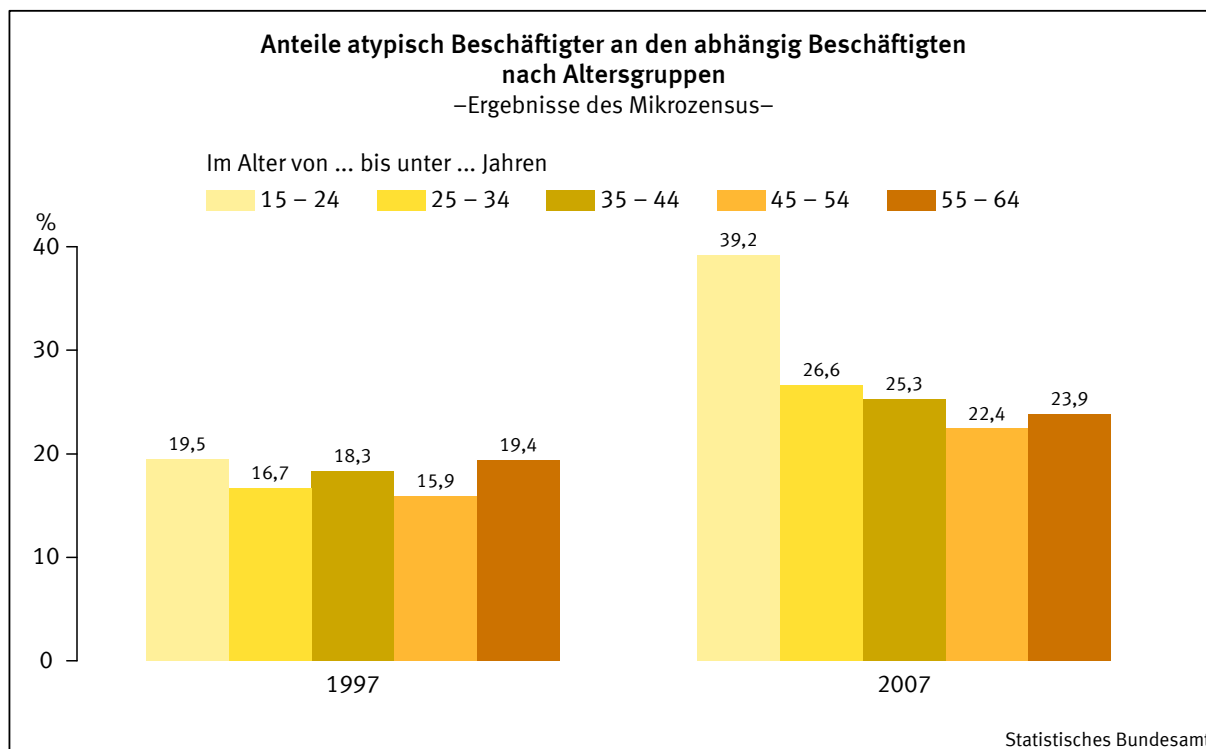
Wesentlicher Grund für dieses Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern ist die große Zahl der in Teilzeit beschäftigten Frauen. 2007 betrug ihr Anteil unter den abhängig beschäftigten Frauen 30,2%, der entsprechende Anteil der Männer lag bei 4,1%. Die Anteile der befristet beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind mit 8,4% und 9,3% sehr ähnlich. Der Anteil der abhängig beschäftigten Männer in Zeitarbeit ist mit 2,6% hingegen größer als der der Frauen mit 1,4%.

Seite - 9 -

Am ehesten atypisch beschäftigt sind junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ...

Atypische Beschäftigung spielt in der konkreten Arbeitswelt nicht für alle gesellschaftlichen Gruppen im gleichen Ausmaß eine Rolle, wie wir es bereits deutlich beim Vergleich von Männern und Frauen sehen konnten.

Schaubild 7



Der Blick auf das Schaubild mit dem Vergleich der Altersgruppen zeigt, dass sich die jüngste Gruppe deutlich von den anderen abhebt. Während der Anteil der atypisch Beschäftigten an 15- bis 24-jährigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Jahr 2007 bei 39,2% lag, befanden sich die Anteile der anderen Altersgruppen auf einem deutlich niedrigeren Niveau und waren sich mit Werten zwischen 22,4% und 26,6% relativ ähnlich.

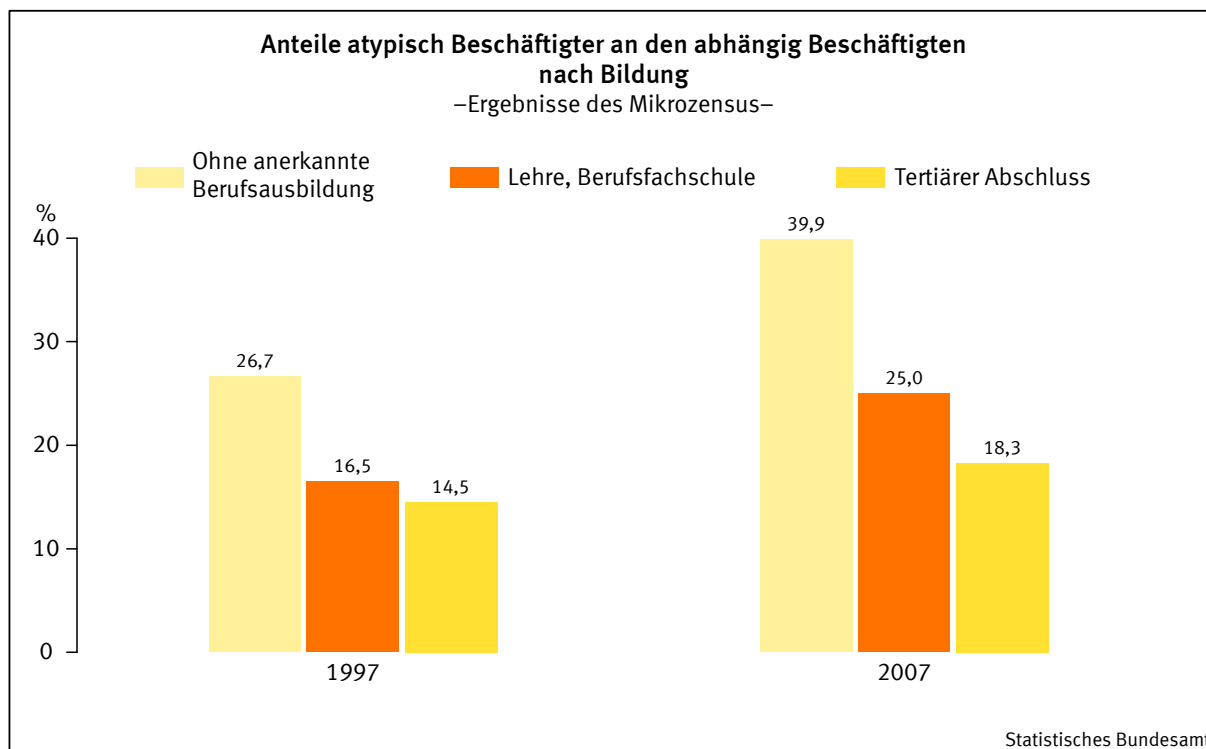
Im Vergleich zur Situation zehn Jahre davor kann man zunächst feststellen, dass alle Altersgruppen von der Zunahme atypischer Beschäftigung betroffen sind. Und auch bei der Veränderung seit 1997 ist es die jüngste Altersgruppe, die sich von den anderen unterscheidet. Stieg der Anteil atypisch Beschäftigter für die Altersgruppen ab 25 Jahren binnen zehn Jahren im Schnitt um 7 Prozentpunkte, so ist der Anteil der jüngsten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um fast 20 Prozentpunkte gestiegen. Er hat sich damit verdoppelt.

Seite - 10 -

... gering Qualifizierte ...

Auch der Bildungsstand hat einen Einfluss darauf, ob ein Arbeitnehmer atypisch oder normal beschäftigt ist. Für unsere Vergleiche haben wir die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach ihren höchsten beruflichen Bildungsabschlüssen unterschieden. Dabei haben wir drei Gruppen gebildet: Die Gruppe mit der geringsten beruflichen Bildung verfügt über keinen anerkannten beruflichen Bildungsabschluss. Zur nächsten Gruppe mit abgeschlossener Berufsausbildung zählen alle, die eine Lehre, Berufsfachschule oder vergleichbare Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Zur Gruppe mit den höchsten Berufsabschlüssen, den tertiären Abschlüssen, zählen wir alle weitergehenden Berufsabschlüsse wie Meister und Techniker, Abschlüsse von Berufsakademien und vergleichbare sowie sämtliche Hochschulabschlüsse.

Schaubild 8



Auch hier zeigen sich 2007 markante Unterschiede in den Anteilen. Der Anteil atypisch Beschäftigter ist bei der Gruppe ohne anerkannte Berufsausbildung mit fast 40% am höchsten. Unter den Personen mit einem mittleren Berufsabschluss entspricht der Anteil atypisch Beschäftigter von 25% nahezu dem Durchschnitt aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von 15 bis 64 Jahren. Noch geringer ist der Anteil für die Gruppe der abhängig Beschäftigten mit einem tertiären Abschluss: Er lag 2007 bei 18,3%.

Seite - 11 -

Ein Blick auf die Situation im Jahr 1997 zeigt, dass sich die Bildungsgruppen auch vor zehn Jahren hinsichtlich ihres Anteils atypisch Beschäftigter unterschieden – wenn auch auf insgesamt niedrigerem Niveau. Die Unterschiede waren aber nicht so ausgeprägt wie 2007 und es fällt auf, dass atypische Beschäftigung unter den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit einem mittleren Berufsabschluss 2007 eindeutig eine größere Rolle spielte als unter den Hochqualifizierten, während das 1997 noch nicht der Fall war.

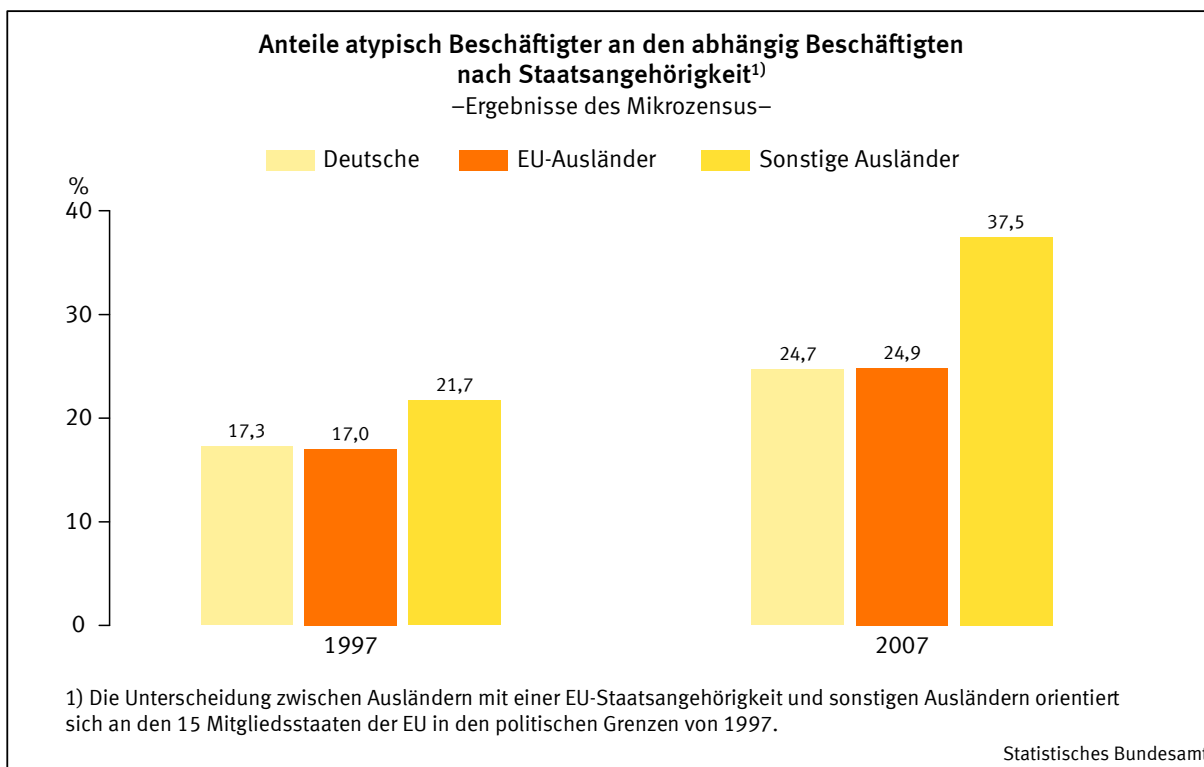
Seite - 12 -

... und auch Nicht-EU-Ausländer sind häufiger atypisch beschäftigt

Die Staatsangehörigkeit der in Deutschland lebenden Erwerbspersonen ist in mehrerer Hinsicht von Bedeutung für ihre Erwerbsbeteiligung. Zum einen ist sie mit einem rechtlichen Status verknüpft, der die Möglichkeiten, in Deutschland zu arbeiten, bestimmt. Außerdem ist eine ausländische Staatsangehörigkeit mit einem Migrationshintergrund verbunden. Personen mit Migrationshintergrund müssen häufiger sprachliche Hürden überwinden oder verfügen nur über im Ausland erlangte und hier eingeschränkt anerkannte Bildungsabschlüsse.

Wir haben Deutsche, Ausländer mit einer EU-Staatsangehörigkeit und solche mit einer anderen Staatsangehörigkeit unterschieden. Da die EU die Zahl ihrer Mitglieder im Betrachtungszeitraum zweimal vergrößert hat, nutzen wir für den Vergleich den Stand von 1997 mit 15 Mitgliedstaaten.

Schaubild 9



Die Anteile atypisch Beschäftigter unter den deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und unter denen mit der Staatsangehörigkeit eines EU15-Mitgliedstaates waren 2007 fast gleich; sie lagen jeweils bei knapp 25%. Sehr viel häufiger atypisch beschäftigt sind die übrigen Ausländer. Bei ihnen macht der entsprechende Anteil 37,5% aus.

Ähnlich wie bei den beiden anderen Unterscheidungen nach Alter und Bildung hat sich der Anteil atypisch Beschäftigter seit 1997 für alle Teilgruppen erhöht, eine sehr deutliche Veränderung ist aber nur für eine davon zu beobachten. In diesem Fall sind es die Nicht-EU-Ausländer. Ihr Anteil atypisch Beschäftigter ist binnen zehn Jahren um fast drei Viertel angestiegen.

Seite - 13 -

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes mit Blick auf die zunehmende Bedeutung atypischer Beschäftigung lässt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Zunahme um 1,1 Millionen abhängig Beschäftigte seit 1997 ist maßgeblich auf atypische Beschäftigung zurückzuführen.
2. Der Anteil des Normalarbeitsverhältnisses geht in Folge dessen zurück, es bleibt aber die dominierende Beschäftigungsform.
3. Der relative Anstieg bei der Zeitarbeit ist im Vergleich zu den anderen atypischen Beschäftigungsformen am stärksten. Der Anteil der Zeitarbeitnehmer an allen abhängig Beschäftigten ist aber auch 2007 gering. Die größte Gruppe atypisch Beschäftigter sind die Teilzeitbeschäftigten mit weniger als 21 Wochenstunden.
4. Frauen befinden sich weiterhin überproportional in atypischer Beschäftigung.
5. Junge Menschen, Personen mit schlechter Berufsausbildung und Ausländer, die nicht aus der EU kommen, sind überproportional atypisch beschäftigt.